RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Lehrstuhl für Makroökonomik

MacroNews

32. Kalenderwoche

RUB

Rezession durch Brexit?

Großbritanniens Wirtschaft zeigt erste Anzeichen eines Abschwungs. Die Bank of England reagiert.

Die Unsicherheit im Nachgang des Referendums zum Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (EU) hat die britische Wirtschaft fest im Griff. Die Furcht, die von der Remain-Kampagne angekündigte Rezession im Falle eines Austritts aus der EU möge sich bald manifestieren, scheint weiter um sich zu greifen. Die meisten wichtigen Indikatoren zeichnen ein besorgniserregendes Bild, berichtet die Süddeutsche Zeitung.

Arbeiter in London in der Zeit der Great Depression, des bis heute massivsten ökonomischen Abschwungs in England | Quelle: Bundesarchiv

Berichte von ersten negativen Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt kommen von Personalvermittlungsagenturen. Der Berufsverband REC gab gegenüber Reuters an, zuletzt im Jahr 2009 – im Zuge einer durch Finanz- und Staatsschuldenkrise gebeutelten Wirtschaft – eine ähnlich schlechte Auftragslage gesehen zu haben. Zudem bewege sich die Nachfrage nach Arbeitskräften seit dem Referendum deutlich mehr in Richtung befristetet einzustellenden Personals.

Einen Grund für die Vorsicht bei der Einstellung neuer Arbeitskräfte lässt sich an der jüngsten Veröffentlichung des Einkaufsmanagerindex für Großbritannien ablesen. Der als Frühwarnung bekannte Indikator fiel im Juli auf 48,2 Punkte und damit deutlich stärker als erwartet unter die Wachstum signalisierende 50-Punkte-Marke. Das vom Institut IHS Markit verantwortete Instrument testet vorrangig die Auftragslage von Unternehmen über verschiedene Branchen.

Fortsetzung auf Seite 2

Wochenrückblick

Das Wichtigste in Kürze aus der Woche vom 1. bis zum 7. August:

IWF: Japan soll umdenken
Dienstag, 1. August – Der Internationale Währungsfonds (IWF) empfiehlt Japan eine umfassende Neuausrichtung der Wirtschafts- und Finanzpolitik, berichtet Reuters. Statt gänzlich auf das Ankurbeln der Binnennachfrage in Verbindung mit lockerer Geldpolitik zu setzen – der nach Ministerpräsident Shinzo Abe 'Abenomics' getauften wirtschaftspolitischen Ausrichtung – sollten vermehrt Strukturreformen angegangen werden, beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt. Herausforderung auf dem Weg zu einer stabileren Konjunktur bleibe allerdings das massive Staatsdefizit in Höhe von 250 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung Japans, welches auf Abes Maßnahmen zurückgeführt wird.

Spanien: Risikoscheue Touristen bringen Arbeit
Dienstag, 1. August – Im Zuge der anhaltend starken politischen Unsicherheit in Europa, profitiert Spanien als relativ sicher geltendes Urlaubsziel. Hohe Touristenzahlen halfen im Juli 2016, die Arbeitslosenquote um 2,23 Prozent nach unten zu korrigieren – ein Rückgang, wie er zuletzt 1997 zu beobachten war. Das Land weist mit 20 Prozent zwar noch immer die zweithöchste Arbeitslosenquote in der Europäischen Union auf, hofft nun aber auf positive Nachfrageeffekte.

Lehrstuhl für Makroökonomik

MacroNews

32. Kalenderwoche

RUB

Nicht nur über Zeitarbeitsfirmen angestellte Briten bekommen erste negative Effekte des bevorstehenden Brexit zu spüren. Auch Londons Immobilienbesitzer müssen Abstriche machen. Im Edelstadtteil Knightsbridge fielen die Immobilienpreise im Schnitt 7,3 Prozent im Juli. Auch hier: Einen solchen Preisverfall hatte man zuletzt auf dem Höhepunkt der Staatsschuldenkrise erlebt. Hauptgrund für die allgemein niedrigeren Preise, vor allem in wohlhabenderen Gegenden, sei zwar eine seit Anfang 2016 geltende Erhöhung der Steuern auf Eigentum, die kurzfristig aufgekommene Unsicherheit spiele jedoch eine entscheidend hemmende Rolle im Kaufverhalten, berichtet die Immobilienberatung Knight Frank gegenüber Reuters. Viele potentielle Kunden würden nach Rabatten fragen.

Die Entwicklungen finden sich auch in den korrigierten Wachstumsprognosen der Bank of England wieder. Mussten die Konjunkturaussichten, laut Politico, schon vor dem Referendum zusammengestrichen werden, rechnete man im Mai dennoch mit einem Wachstum von 2,3 Prozent für die Jahre 2017 und 2018. Im August, nachdem der Brexit nun sicher bevorsteht, wird für 2017 noch 0,8 Prozent und für 2018 1,8 Prozent Wachstum erwartet.

Bank-of-England-Chef Mark Carney
Quelle: Weltwirtschaftsforum

Wie ernst die Lage ist, lässt sich an der konsequenten Antwort der englischen Notenbank ablesen: Der Leitzins wurde am Donnerstag auf 0,25 Prozent gesenkt und die Geldpolitik damit entscheidend gelockert. Die Motive sind dabei denen der Europäischen Zentralbank nicht unähnlich – es soll günstiges Geld geben, damit Investitionen getätigt und so Arbeitsplätze geschaffen und die Binnennachfrage gestützt wird. Eine Rezession sieht Notenbankchef Carney allerdings noch nicht am britischen Horizont und verweist auf geldpolitischen Spielraum.

Hintergrund | Britische Wirtschaft und Brexit

>> POLITICO: Rezession in Großbritannien? (englisch)

Kommission zu Panama Papers verliert Mitglieder

Freitag, 5. August – Nobelpreisträger Joseph Stiglitz und Antikorruptionsexperte Mark Pieth haben die Untersuchungskommission zu den Panama Papers auf eigenen Wunsch verlassen. Die beiden auf den Gebieten der Volkswirtschaftslehre und des Strafrecht tätigen Wissenschaftler werfen der Regierung Panamas Zensur vor: Entgegen des laut Stiglitz und Pieth gemachten Versprechens aus Regierungskreisen, die Ergebnisse des Prüfungsausschusses zu veröffentlichen, habe Außenministerin Farah Urruthia dieses Zugeständnis den Experten gegenüber Ende Juli in einem Brief widerrufen, berichtet die Süddeutsche Zeitung. Die Kommission war nach der Veröffentlichung geleakter Dokumente der Kanzlei Mossack Fonseca ins Leben gerufen worden, um die auf den Papieren basierenden Vorwürfe der Korruption, Geldwäsche und Steuerhinterziehung zu prüfen.

Zahl der Woche

- 0,3 %

Deflation meldet das niederländische Statistikamt für den Monat Juli und damit die erste negative Inflationsrate seit 30 Jahren. Grund seien niedrige Preise für Lebensmittel und Benzin, aber vor allem hätten die Mieten weniger stark angezogen.

Reuters